

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 63 (1937)  
**Heft:** 24  
  
**Rubrik:** Unser Briefkasten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

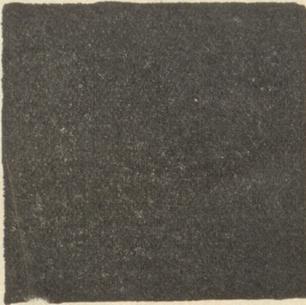
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

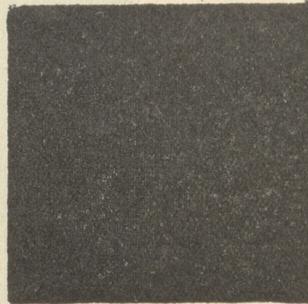
**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

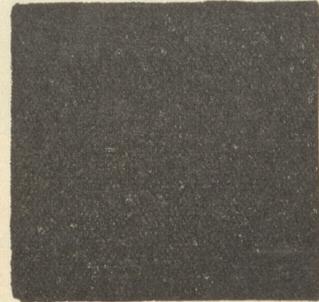
## Photoreportage unseres Spezialberichterstatters Bez



Der Dorfplatz



In der Aeusseren Baselstrasse



Beim Polizeiposten

### Verdunkelungsübung vom 10. Mai in Neuallschwil.



Was sagst  
Du dazu?

Lieber Spalter!

Nimmt mich nur wunder, was die Leser über Dich gedacht haben, als sie die Zumutung Deines amerikanischen Doktors lasen, nicht mehr an das Bauchweh glauben, das uns alle zwickt, wenn wir unreife Äpfel essen. — Ist das eine Leuchte der Wissenschaft, Dein amerikanischer Doktor! Als ob die Tatsache, dass man auch Bauchweh bekommen kann, wenn man ganz reife Äpfel verschluckt, bewiese, dass nicht auch anderes, eben zum

Beispiel unreifes Obst, Bauchweh machen kann. Dieser Doktor hat sicher noch nie im Durst unreife Äpfel gestohlen, sonst müsste er wissen, dass nicht das mangelhafte Kauen an dem nachfolgenden Bauchweh schuld ist. Denn gerade die unreifen Äpfel werden ja besonders gut gekaut, ist doch nichts vergnüglicher, als deren säuerlichen Saft in aller Musse daraus heraus zu mahlen. Man sollte ihm zur Strafe für sein liederliches Reden Süsstmost einschütten, der aus lauter unreifen Äpfeln ausgepresst worden ist, und ihn dann in einer feierlichen Versammlung von jungen Damen in die Mitte eines langen, vollbesetzten Bankes setzen.

Und erst das mit der Kahlköpfigkeit. Hat der Kerl noch nie einen Militärgewaltigen gesehen seinen Helm abnehmen? Genau so weit als der Kübel reicht: aussen Haare, innen keine. — Dass alle Haare ausfallen können, wenn man eine wüste Hautkrankheit aufgelesen, oder wenn die Anlage zur Glatze vorhanden ist, widerlegt doch nicht, dass manchmal auch das Huttragen zur Glatzenbildung beitragen kann. Da also nicht alle Kahlen unschuldig sind an ihrem mangelnden Kopfschmuck, will ich Dir einen Trost für sie sagen. Du weisst doch, dass eigentlich alle Leute eine Glatze haben, und dass nur insofern ein kleiner Unterschied besteht, dass die Glatze bei den einen behaart ist, bei den andern nicht. Immerhin, Deine Leuchte der Wissenschaft ist in dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten zuhause. Aber die Schnapsweisheit, die Du nachher zum besten gibst, die ist leider urchiges Landesprodukt.

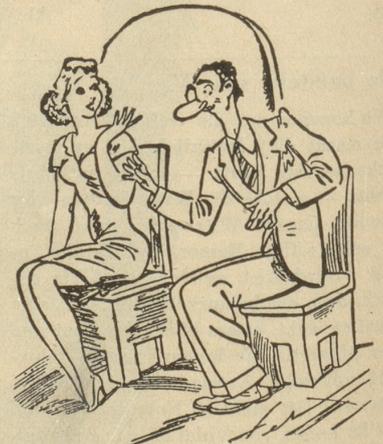
Was ist Dir passiert, dass Du so blödes Zeug durchsickern lässtest? — Das Elend komme nicht vom Schnapsen, sondern das Schnapsen vom Elend, schreibt Dein Vertrauensmann. O Du meine Güte! In Ausnahmefällen mag das ja so sein. Aber wir Schweizer, die wir am meisten verschnapst sind, sind nicht das elendeste Volk, sondern eines der reichsten Völker. Bei uns kommt also das Schnapsen sicher nicht davon her, dass Armut im Beutel herrscht.

An einem ganz andern Orte sitzt bei uns der Mangel.

Vielleicht tue ich Dir aber Unrecht, vielleicht bist Du wirklich ein ganz gerissener Nebelspalter. Vielleicht lässt Du solche Schnapsweisheit nur deshalb los, damit andere Gelegenheit bekommen, umso wackerer auf die zu klopfen, die der Ansicht sind, auch der arme Bergbauer müsse verbilligten Schnaps kaufen können, und der Schnaps müsse überhaupt billiger werden, und es müsse insgesamt mehr Schnaps getrunken werden. Wenn dem so ist, dann — zöge ich den Hut vor Dir ab, wenn ich einen trüge.

Das mit dem Schnaps interessiert mich sehr, weil ich schon immer dafür war, dass man die Ursachen bekämpft und nicht bloss die Folgen. Aber ich frage mich immer noch, kommt das Elend vom Schnapsen oder das Schnapsen vom Elend? Und kann man nicht auch reich und elend sein?

Den Amerikanern hat man den Alkohol mit dem Erfolg verboten, dass sie doppelt so viel sofften und dazu noch Heroin schnupften. Das Gesundheitsamt in Washington schätzt die Zahl der Cocain- und Heroin-Süchtigen auf 100,000. Dabei sind Cocain- und alle Morphemderivate längst verboten und streng kontrolliert.



«Jedesmal wenn Sie lächeln, drängt es mich zu sagen: Komm zu mir!»  
«Sie sind ein Schmeichler!»  
«Nein, ein Zahnarzt!»

Il Florence

Hilf Deinem Magen  
mit Weisflog Bitter!

Im Sommer besonders  
bekömmlich mit Syphon!

Ich wünschte, das Elend käme vom Trinken und nicht umgekehrt. Dann könnte man die Menschheit mit einem einzigen Paragraphen erlösen. Was nicht nur erhebend, sondern auch äusserst bequem wäre. Zu bequem, nach meiner Ansicht. Ich finde, die Heilsarmee leistet mehr Arbeit an der Wurzel des Elends als alle Anti-Schnapstheoretiker zusammen.  
Andere Meinungen sollen gerne zu Wort kommen.

**Werde es ihm eintunken**

Werter Herr Beau!

Ich habe sonst eine gute Presse bei Ihnen; aber in der vorletzten Nummer ist beim Splitter doch ein arger Druckfehler passiert: Die Eierfrau hat die Eier vor drei Wochen frisch vom Grossisten gekauft. Indem diese 3 Wochen unterschlagen wurden, könnte man fast meinen, ich hätte den Grossisten eins ans Bein hauen wollen.  
Viele Grüsse Ch. Tschopp.

Das war kein Druckfehler — das war der Beau. Auf meine Vorhaltungen erklärt er mir naiv, er hätte gemeint (!), der Splitter sei ohne die drei Wochen besser! — Hab ihm dann gesagt, wenn er schon Splitter machen wolle, solle er sie gefälligst mit dem Hirn und nicht mit der Couponschere machen! Worauf er mir in seiner völligen Zerknirschung wieder so leid tat, dass ich ihn auf Ihre Kosten zu einem stärkenden Cognac einlud. Mit Rücksicht darauf, dass ich zudem mit ihm identisch bin, habe ich es dann damit bewenden lassen!

**Bitte**

nicht mehr einsenden

Für den Nebelspalter!

Der Inhaber eines Kioskes in der Nähe der hiesigen Kantonalbank wurde von einem Bekannten um Fr. 50.— angepumpt. Er lehnte mit folgender Begründung ab: «I darf e ggeini Geld gä, i ani es Ggongtraggt mit die Ggantonalbangg, i darf e ggeini Geld gä und die Ggantonalbangg darf ggeini Ggestelä verggaufe.»

Dieser Urwitz ist schon kein Armbandurwitz mehr, sondern eher ein Sonnenurwitz. Und momentan scheint er epidemisch und quasi als Seuche zu wüten. Ich übertreibe nur wenig, wenn ich sage, dass er täglich ein Dutzend mal eingeht. Woher kommt das? Halten mich die Menschen für so ungebildet, dass ich den Witz nicht kenne — oder ist es etwa eine Verschwörung der Standard-Oil, aus Rache dafür, dass ich in meinem Feuerzeug Dutch-Shell brenne?  
Was meint mein Freund Sherlock Holmes dazu?

(... Standard-Oil, Dutch-Shell und das geistige Benzin der Mitarbeiterschaft hält natürlich keinen Vergleich aus punkto Helligkeit mit der Redaktion! [Diese Bemerkung ist allerdings stark übertrieben!]  
Der Setzer.)

**Ein**

arger Fehler

Mein lieber Nebelspalter!

In Deinem Kreuzworträtsel von letzter Woche befindet sich ein arger Fehler.

In der Reihe 37 waagrecht lautet die Frage: in was für einer ....kratie leben wir? — und die Antwort darauf sollte natürlich heissen: «in einer Bürokratie», aber dann geht die Gesamtlösung nicht auf...

Oder stimmt öpper öppen öppis nüd?

Grüezi!

Dein Leser und Rätselfreund: A. K.

Allerdings, ein arger Fehler. Gebe mich restlos geschlagen.

HARTMANN

**Aus 2 Franken werden**

**50 000 Franken**

**30 000 Franken**

**15 000 Franken**

**10 000 Franken**

**9 000 Franken**

**8 000 Franken**

**7 000 Franken**

**6 000 Franken**

**10 x 5 000 Franken**

**50 x 1 000 Franken**

**100 x 500 Franken**

**200 x 100 Franken**

**500 x 50 Franken**

**1000 x 20 Franken**

**25000 x 5 Franken**

**1481 Treffer für die Serien-Gratislose mit Spezialziehung**  
**zus. 28349 Treffer im Betrage v. Fr. 505000**

2 Franken darf und soll auch der Bescheidenste riskieren, umso mehr, als die Gebirgshilfelotterie einem grossen, idealen Zweck dient.

Ziehung: **September 1937.**

*Bestellen Sie daher sofort!*

Der Lospreis ist nur Fr. 2.—; 1 Serie (10 Lose) Fr. 20.— mit 1 Gratislos für die Sonderziehung; 2 Serien (A und B) Fr. 40.— mit 2 Gratislosen und 1 sicherer Treffer.

**Einfachste Bestellungsart:** Einzahlung auf Postcheckkonto VII 7000 der Schweiz. Gebirgshilfelotterie, Luzern, unter genauer Angabe Ihrer Adresse und Beifügung von 40 Rp. für eingeschriebene Zustellung und 30 Rp. extra für Ziehungsliste nach Erscheinen. Besonderer Bestellbrief nicht nötig. Wer Gewinn-Lose der I. und II. Lotterie zum Umtausch für Lose der III. Lotterie einsendet, ist der Kontrolle wegen dringend gebeten, anzugeben, ob er noch für weitere Lose auf Postcheck einzahlt.



**Schweiz Gebirgshilfelotterie** 3

Losverkauf ist nur in und nach den Kantonen Appenzell, Baselland, Fribourg, Glarus, Graubünden, Ob- und Nidwalden, Luzern (Geschäftsstelle), Schaffhausen, Schwyz, Tessin, Uri, Wallis und Zug gestattet.

**AUSGABE FEBRUAR 1937**  
Geschäftsstelle: Luzern, Theaterstr. 15  
(im Gebäude der Schweiz.Nationalbank)  
Telephon 22.478